

Sonderdruck

Wolfgang Dahmen / Günter Holtus /  
Johannes Kramer / Michael Metzeltin  
(Hrsg.)

# **Die romanischen Sprachen und die Kirchen**

**Romanistisches Kolloquium III**



Gunter Narr Verlag Tübingen

– 1990 –

## „Il se croit de la côte d'Adam“

Reflexe der biblischen Vorstellungswelt im übertragenen Sprachgebrauch der romanischen Sprachen

Wolfgang Schweickard (Trier)

### 0. Vorbemerkungen

Die Bibel hat über lange Zeit und bis heute in wesentlichem Maße das Weltbild vieler Menschen bestimmt und dabei auch in den jeweiligen Sprachen nachhaltige Spuren hinterlassen. Einer der Reflexe dieses Einflusses zeigt sich darin, daß in vielen Sprachen Reminiszenzen an biblische Begriffe und Personen in übertragenem Gebrauch fortdauern. Über dieses Thema will die folgende Untersuchung einen Überblick vermitteln; das Interesse wird sich dabei auf den abendländischen Kulturkreis konzentrieren, wo die biblische Lehre durch die Vermittlung des Christentums verbreitet wurde. Neben der systematischen Präsentation des sprachlichen Materials soll auch die Motivation des übertragenen Gebrauchs, die den heutigen Sprachbenutzern nicht mehr in allen Fällen bewußt ist, durch den Rückgriff auf die Bibel selbst erhellt werden<sup>1</sup>.

Im ersten Teil der Darstellung werden zunächst einige allgemeine biblische Begrifflichkeiten angeführt, die in übertragenem Sinn verwendet werden; der zweite Abschnitt behandelt Übertragungen, die auf biblischen Eigennamen basieren. Als objektsprachliche Grundlage dient das Französische. Da, wie Hans Goebel kürzlich schrieb<sup>2</sup>, die Romanisten unverbesserbliche Komparatisten sind, werden aus vergleichender Sicht daneben Beispiele aus weiteren Sprachen, vor allem aus dem Spanischen, Portugiesischen, Italienischen, Rumänischen und Deutschen berücksichtigt<sup>3</sup>. Angesichts der Vielzahl von biblischen Lexemen, die in übertragenem Sinn gebraucht werden, und ihrer unterschiedlichen Verwendungsformen versteht es sich, daß der Überblick nur exemplarischen Charakter haben kann.

### 1. Biblische Begrifflichkeiten in übertragenem Gebrauch

1.1.1. Der biblische Bericht über die *S i n t f l u t* (Gn 6,1-8,19) liegt der Bedeutung von frz. *déluge* (< lat. *diluvium*<sup>4</sup>), 'pluie très abondante' zugrun-

de (cf. auch *déluge de larmes, déluge de paroles*)<sup>5</sup>. In entsprechender Weise hat sich der biblische Begriff in anderen romanischen Sprachen verbreitet, cf. span. *diluvio* ‚lluvia muy copiosa; excesiva abundancia de una cosa (un diluvio de palabras, de injurias)‘, port. *dilúvio* ‚grande abundância de chuva; grande número‘ und it. *diluvio* ‚pioggia diretta e molto abbondante; grande quantità (diluvio di parole, d’ingiustizie, di spropositi)‘. Rum. *diluviu* ist dagegen nur im konkret biblischen Sinn belegt: ‚potopul amintit în bibliie‘; in übertragener Bedeutung wird aber das aus dem Slavischen stammende *potop* gebraucht: ‚ploaie mare, torențiale; cantitate imensa‘ (cf. auch russ. *potop*). Gleichmaßen panromanisch sind die Adjektivableitungen, wobei verschiedene Suffixarten auftreten: frz. *diluvien*, span. *diluviano*, rum. *diluvian*, port. *diluviano/diluvial* und it. *diluvioso* (dt. *sintflutartig*). Im Gegensatz zum Französischen sind im Spanischen, Portugiesischen und Italienischen auch Verbalableitungen gebräuchlich<sup>6</sup>, nämlich span. *diluviar* ‚lover a manera de diluvio‘, port. *diluviar* ‚chover copiosamente‘ und it. *diluviare*, intransitiv als ‚piovere dirottamente; venire giù in abbondanza („gli insulti diluviano su di lui“)‘ und transitiv in der Bedeutung ‚trangugiare, mangiare o bere voracemente‘ (mit der weiteren Ableitung *diluviatore*, (raro) chi, che mangia molto voracemente e con ingordigia‘); das Rumänische hat eine Verbalableitung auf der Basis von *potop*: *a potopi* ‚a înunda, a îneca; a coplesi, a invade; a nimici, a distruge; a pusti‘. Panromanisch sind wiederum die präfigierten Formen: frz. *antediluvien*, übertragen als ‚très ancien, tout à fait suranné‘, span. *antediluviano* ‚antiquísimo‘, port. *antediluviano* ‚muito antigo, muito velho‘, it. *antediluviano/antediluviano*, ‚estremamente antiquato‘ und rum. *antediluvian* ‚foarte vechi, străvechi; învechit, perimat‘<sup>8</sup>. Bemerkenswert ist noch, daß die moralische Komponente der Sintflut als göttliches Strafgericht (cf. LThK 9, 788) im übertragenen Gebrauch offenbar nur im Rumänischen realisiert wird (nämlich in der Bedeutung ‚calamitate, dezastru, nenorocire‘), während ansonsten nur der quantitative bzw. der chronologische Aspekt nachweisbar sind.

Das Verständnis der T a u b e als Friedenssymbol im allgemeinen (explizit in frz. *colombe de la paix*, dt. *Friedenstaube*) geht auf Gn 8,8-12 zurück, wo Noah feststellen will, ob das Wasser der Sintflut zurückgegangen ist; dort heißt es: „Emitit quoque columbam post eum, ut videret si iam cessassent aquae super faciem terrae. Quae cum non invenisset ubi requiesceret pes eius, reversa est ad eum in arcam; aquae enim erant super universam terram (...). Expectatis autem ultra septem diebus aliis, rursum dimisit columbam ex arca. At illa venit ad eum ad vesperam, portans ramum olivae virentibus foliis in ore suo. Intellexit ergo Noe quod cessassent aquae super terram“. Die spezielle Bedeutung als *Friedenstaube* beruht darauf, daß die Taube als Zeichen dafür steht, daß Gott nach der

Sintflut wieder Frieden mit den Menschen geschlossen hat. Auf dieser Grundlage lassen sich auch die für das Französische und Italienische belegten Bezeichnungen *colombe de l'Arche* bzw. *colomba di Noé* erklären.

Wegen der Verführung Evas im Paradies (Gn 3,1-15) werden der S c h l a n g e bestimmte Eigenschaften zugeordnet, cf. frz. *une ruse de serpent* ‚une prudence, une ruse extrême‘ (cf. besonders Gn 3,1) oder die Wendung *serpent caché dans les fleurs* für ‚danger caché‘ (cf. auch FEW 11,520a). Während im Französischen der Aspekt der Schläue bzw. der Gefährlichkeit dominiert, hat sich in anderen Sprachen der charakterlich abwertende Aspekt deutlicher durchgesetzt, cf. port. *serpente* ‚pessoa pérfida‘, rum. *șarpe* ‚persoană rea, vicleană, perfidă‘ (cf. auch dt. *Schlange* ‚(abwertend) weibliche Person, die als falsch, (hinter-)listig, heimtückisch gilt‘; für das Spanische ist diese Bedeutung nicht belegt).

Der A u s z u g M o s e s' aus Ägypten (Ex 1,1-18,27) liegt der übertragenen frz. Bedeutung von *exode* als ‚émigration, départ en masse‘ zugrunde (mit Syntagmen wie *exode rural*, *exode des capitaux*, *exode des cerveaux*) (cf. auch FEW 3,301a). Aus vergleichender Sicht sind zu nennen: span. *éxodo* ‚emigración de un pueblo o de una muchedumbre de personas‘, port. *êxodo* ‚emigracao ou saída de grande quantidade de pessoas‘ (Morais 4,1009b), it. *esodo* ‚partenza in gran numero da uno stesso luogo; emigrazione‘ und rum. *exod* ‚emigrație în masă‘ (dt. *Exodus*).

Auch der K r e u z w e g J e s u spiegelt sich im übertragenen Sprachgebrauch: frz. *porter sa croix* ‚supporter ses épreuves avec la résignation et la foi de Jésus-Christ‘, *chacun a sa croix*, *porte sa croix* ‚chacun a ses souffrances à supporter‘ (cf. auch FEW 2/2, 1374b-1375a, 1380b, 1382b), span. *llevar uno su cruz con paciencia* ‚sein Kreuz geduldig tragen‘ (Beinhauer 1978 s.v. *cruz*), port. *ter a sua cruz* ‚sein Kreuz zu tragen haben‘, *ter de levar a cruz ao calvário* ‚ein schweres Kreuz zu tragen haben‘ (Schemann/Schemann-Dias s.a., s.v. *cruz*), it. *ognuno a la sua croce* ‚ognuno a le sue sofferenze, i suoi guai‘, rum. *a-și purta crucea* ‚a îndura o suferență mare‘.

Die Beschreibung der A p o k a l y p s e, des letzten Buches des Neuen Testaments, setzt sich fort in frz. *apocalypse* ‚fin du monde‘, span. *apocalipsis* ‚escena horrible‘ (GDLE s.v.), port. *apocalipse* ‚discurso ou escrito muito obscuro ou sibilino; cataclismo, grande flagelo‘ (Morais 1,1008b), it. *apocalisse* ‚catastrofe, disastro totale‘ (rum. *apocalips* ist nicht in übertragener Verwendung belegt). Panromanisch sind die Adjektivbildungen, cf. frz. *apocalyptique* ‚qui évoque la fin du monde, de terribles catastrophes; style apocalyptique: obscur et symbolique‘<sup>9</sup>, span. *apocalíptico* ‚que parece del Apocalipsis (estilo apocalíptico), terrorífico, espantoso‘, port. *apocalíptico* ‚terrificante, pavoroso, sibilino‘ (Morais 1,1008b), it. *apocalittico* ‚catastrofico, funesto, atroce; esageratamente pessimista‘ (scherzhaft auch *cavallo*

*apocalittico* ‚cavallo troppo magro‘), rum. *apocaliptic* ‚care are aspectul unei catastrofe îngrozitoare‘ (cf. dt. *apokalyptisch* ‚unheilvoll, endzeitlich; geheimnisvoll, dunkel‘). Die genannten Bedeutungen der Adjektive reflektieren zum Teil (frz., span., port., dt.) auch die Tatsache, daß die visionäre Darstellung der Apokalypse im Gegensatz zu der eigentlichen Wortbedeutung (gr. *apokálypsis* ‚Enthüllung, Offenbarung‘) wenig konkret und offenkundig ist.

Aus dem hebr. *tōhū wa-bōhū* ‚wüst und leer‘ (Gn 1,2) erklärt sich frz. *tohu-bohu* in der Bedeutung ‚désordre, confusion de choses mêlées; bruit confus, tumulte bruyant‘, das in andere romanische Sprachen offenbar nicht vorgedrungen ist (cf. aber dt. *Tohuwabohu* ‚völliges Durcheinander; Wirrwarr, Chaos‘)<sup>10</sup>.

Schließlich sei noch die Redensart *se laver les mains de qc.* ‚décliner toute responsabilité, ne plus s'en préoccuper‘ genannt, die auf das Verhalten des römischen Statthalters in Judäa, Pontius Pilatus, zurückgeht; dieser hat wider Willen Jesus zum Tod am Kreuz verurteilt, wobei in Mt 27,24 berichtet wird: „Videns autem Pilatus quia nihil proficeret, sed magis tumultus fieret: accepta aqua, lavit manus coram populo, dicens: Innocens ego sum a sanguine iusti huius: vos videritis“ (cf. LThK 8,505)<sup>11</sup>. Dem entsprechen span. *lavarse uno las manos* ‚justificarse, echándose fuera de un negocio en que hay inconveniente, o manifestando la repugnancia con que se toma parte en él‘, port. *lavar daí as suas maos* ‚seine Hände in Unschuld waschen‘ (Schemann/Schemann-Dias s.a., 438) und it. *lavarsene le mani* ‚non volere responsabilità in o per q.c.‘ (cf. auch dt. *seine Hände in Unschuld waschen*).

1.1.2. Die überwiegend panromanische Verteilung der übertragenen Verwendungen unterstreicht die Wirkungsbreite der christlichen Lehre. (Abweichungen bei einzelnen Bedeutungen und insbesondere bei der Ausbildung von Syntagmen und Redewendungen machen allerdings das Interesse einer vergleichenden Betrachtung deutlich.) Relativ groß sind auch die Gemeinsamkeiten zwischen der romanischen Terminologie und dem Deutschen, wengleich einige charakteristische Unterschiede und Eigenarten festzustellen sind (so z.B. bei dt. *Menetekel* ‚geheimnisvolles Anzeichen eines drohenden Unheils, Warnzeichen‘, das ohne romanische Entsprechung ist, cf. Kluge s.v., Koch et al. 1978 s.v. sowie LThK 6,1349 s.v. *Mane, Thekel, Phares*)<sup>12</sup>. Von den romanischen Sprachen nimmt vor allem das Rumänische auch in diesem Bereich eine in mancher Hinsicht besondere Stellung ein. Die Rumänen haben das Christentum wohl zuerst in lateinischer Form angenommen, wovon auch die Entwicklungsformen spezifisch christlicher Termini zeugen: *crestin* < *christianu(m)*, *biserică* <

*basilica*, *păgîn* < *paganu(m)* oder *înger* < *angelu(m)* (Tagliavini 1973, 417 n. 145)<sup>13</sup>. Seit dem 9. Jahrhundert schlägt sich der starke Einfluß des griechischen und des slavischen Kulturraums auch bei der Ausprägung der christlichen Terminologie nieder (cf. LThK 9,95-96). Aus dieser besonderen Entwicklung erklärt sich die Vielzahl spezifischer formaler und semantischer Abweichungen (so etwa bei der Bedeutung ‚calamitate, dezastru, nenorocire‘ von *potop* oder bei den Ableitungen auf der Basis von *Salomon*, cf. infra 2.3.3.).

1.2.1. Beispiele wie frz. *infernal*, *paradisique* oder *diabolique* und die damit verknüpften Vorstellungen von der Hölle, dem Paradies, dem Teufel gehen nur bedingt auf ausschließlich biblische Vorstellungen zurück, da sie durchaus auch in anderen Religionen anzutreffen sind<sup>14</sup>. Dies resultiert zwar in gewissem Maß daraus, daß die Bibel selbst wiederum Einfluß auf andere Religionen genommen hat und es sich damit zumindest um mittelbare Reflexe der biblischen Vorstellungswelt handelt<sup>15</sup>. Im wesentlichen handelt es sich bei den genannten Vorstellungen jedoch um Universalien der metaphysischen Vorstellungswelt des Menschen, die in der Bibel nur eine von mehreren möglichen Ausprägungen erfahren haben (entsprechendes gilt auch für *divin*, *céleste* u.a.).

In dem hier ins Auge gefaßten Kulturkreis ist allerdings davon auszugehen, daß die Vorstellungen vom „Paradies“ oder der „Hölle“ von der biblischen Tradition bestimmt sind: Die universal bestehenden metaphysischen Denkformen wurden in christlichem Sinne umgeprägt und erlangten in dieser Form ihre weitere Verbreitung. So ist, um das Gesagte zu illustrieren, die „Hölle“ schon zu vorchristlicher Zeit den Germanen als Aufenthaltsort der Toten vertraut (cf. auch den etymologisch zu *Hölle* gehörigen Namen der germanischen Totengöttin *Hel*).

Mit der Christianisierung der Germanen verbreitete sich aber auch die christliche Höllenvorstellung, und das Wort *Hölle* stand zunehmend für ein anderes, der christlichen Lehre entsprechendes *signifié*<sup>16</sup>. Entsprechendes gilt für frz. *enfer* < lat. *infernus*, cf. FEW 4,667a: „In der röm. mythologie bezeichneten INFERNUS (eig. ‚unterst‘) oder INFERNA die unterwelt, den aufenthaltsort der schatten der abgeschiedenen. (...) Das Christentum hat diese vorstellung, bei entsprechender religiöser umdeutung, beibehalten“.

1.2.2. Für diesen Bereich sei nur auf einige zentrale Beispiele hingewiesen, die in übertragener Bedeutung gebraucht werden.

Das biblische *Paradies* (< lat. *paradisus*) hat im Französischen die Bedeutung ‚état ou lieu de bonheur parfait, séjour enchanteur‘ (cf. etwa

auch die Wendung *c'est le paradis sur la terre*). In entsprechender Bedeutung sind gebräuchlich span. *paraíso*, port. *paraíso*, it. *paradiso* und rum. *paradis* (im Rumänischen ist daneben das aus dem Slawischen stammende *rai* für das Paradies und übertragen als ‚loc din natură deosebit de frumos‘ gebräuchlich, cf. russ. *raj*). Auf der Basis solcher zentralen Vorstellungen hat sich im Laufe der Zeit auch eine Vielzahl spezieller idiomatischer Wendungen herausgebildet, cf. z.B. für das Italienische: *la strada del paradiso* ‚la via onesta e virtuosa‘, *giocarsi il paradiso* ‚vivere peccando e senza ravvedersi‘, *guadagnarsi il paradiso* ‚vivere virtuosamente, accettando sofferenze, dolori e sim.‘, *andare in paradiso* ‚morire‘, *volare in paradiso* ‚morire, spec. con riferimento a bambino innocente‘, *volere andare in paradiso in carrozza* ‚pretendere q.c. di assurdo senza fatica né sacrifici‘, *entrare, stare in paradiso a dispetto dei santi* ‚avere accesso e rimanere dove si è mal visti e indesiderati‘, *avere dei santi in paradiso* ‚avere amici particolarmente influenti e potenti‘ (für das Französische cf. FEW 7,615). – Auf das Hebräische geht das gelehrte und weniger gebräuchliche frz. *éden* (Ableitung *édénique*) zurück (cf. FEW 3,205), das wie *paradis* auch übertragen gebraucht wird (wie auch span. *éden* ‚lugar muy ameno y delicioso‘, port. *éden* ‚sítio muito aprazível‘, it. *eden* ‚luogo meraviglioso e felice‘ und rum. *eden* ‚loc foarte frumos‘).

Die Vorstellung von der Hölle liegt dem übertragenen Gebrauch von frz. *enfer* ‚lieu, occasion de cruelles souffrances‘ mit der Ableitung *infernal* ‚terrible, trop intense; très mauvais‘ zugrunde. (Die Spezialbedeutung von *enfer* ‚département d'une bibliothèque où sont déposés les livres interdits au public‘ verweist möglicherweise auf die Zeit, in der die *curiosité* als schwerwiegendes Vergehen angesehen wurde; cf. auch FEW 4,666b.) Daneben sind in entsprechender Bedeutung und mit den entsprechenden Ableitungen zu nennen: span. *infierno*, port. *inferno*, it. *inferno* und rum. *infern* (aus dem Slawischen stammt rum. *iad* ‚situație chinuitoare, greu de suportat‘, cf. russ. *jad*). – Eine gelehrte Bildung wie *éden* ist frz. *géhénne* mit der übertragenen Bedeutung ‚souffrance intense, intolérable‘, das gleichfalls auf das Hebräische zurückgeht (cf. auch span. *gehena*, port. *geena*, it. *geenna*, rum. *gheenă*).

Der biblische *T e u f e l* wird in den romanischen Sprachen in der Regel mit den Fortsetzern des lat. *diabolus* bezeichnet<sup>17</sup>, cf. frz. *diable*, span. *diablo*, port. *diabo*, it. *diavolo*, rum. *diavol*; dazu existiert in den einzelnen Sprachen eine Vielzahl von idiomatischen Wendungen (cf. frz. *ne connaître/ne craindre ni Dieu ni diable*, *signer un pacte avec le diable*, *donner/vendre son âme au diable*, *se faire l'avocat du diable*, *avoir le diable au corps*, *faire le diable à quatre* etc.) und Ableitungen (cf. frz. *diablement*, *diablerie*, *diabliesse*, *diablotin*, *diabolique*, *endiablé* etc.); – dt. *teuflich* und *diabolisch* stellen eine etymologi-

sche Dublette dar, denn beide gehen als Ableitungen auf lat. *diabolus* zurück, das eine als volkssprachliche Entwicklung, das andere als gelehrte Bildung).

Die Reinheit der *Engel* bedingt die übertragene Bedeutung von frz. *ange* als ‚personne parfaite‘; dazu gehören Wendungen wie *discuter sur le sexe des anges* ‚se livrer à des discussions byzantines‘ (PR) oder *voir les anges* ‚être au summum de la félicité; éprouver l’orgasme‘ (FEW 24,562a). Der Kollokation *faiseuse d’anges* ‚avorteuse‘ liegt wohl der Gedanke zugrunde, daß das Kind durch den Schwangerschaftsabbruch zum Engel wird. Für die übrige Romania cf. span. *ángel*, port. *anjo*, it. *angelo*, rum. *înger*, jeweils mit weiteren Ableitungen.

## 2. Biblische Eigennamen in übertragenem Gebrauch

Viele biblische Reminiszenzen im modernen Sprachgebrauch gehen auf biblische Personen zurück und sind durch charakteristische Handlungen oder Eigenarten motiviert. Im einzelnen handelt es sich hier um spezielle Syntagmen (*pauvre comme Job*) und idiomatische Wendungen (*se croire de la côte d’Adam* ‚être ou se croire de haute origine, avoir une grande prétention‘), um metonymische Übertragungen (*un judas* ‚un traître‘) und um Ableitungen, deren semantischer Kern an eine charakteristische Eigenart der zugrunde liegenden Person anknüpft (*luciférien*); eine Reihe entsprechender Bildungen ist auf der Basis von Ortsnamen bzw. von Ethnika entstanden (*sodomite*)<sup>18</sup>.

### 2.1. Syntagmen und idiomatische Redensarten

2.1.0. In der Folge soll zunächst eine Auswahl von Syntagmen und idiomatischen Redewendungen gegeben werden, die auf biblische Personen Rückgriff nehmen<sup>19</sup>.

2.1.1. Der Name des biblischen Stammvaters *Adam* hat sich im Französischen in vielen Syntagmen erhalten<sup>20</sup>, cf. z.B.: *en costume d’Adam* bzw. *en habit d’Adam* ‚complètement nu (comme Adam (et Eve) avant la chute)‘ (TLF 1,631b)<sup>21</sup>. In den umgangssprachlichen Bereich gehören die Wendungen *fourchette d’Adam*, *peigne d’Adam* und *mouchoir d’Adam*, alle für ‚doigts‘ in ironischer Anspielung auf den Gebrauch der Finger bzw. der Hände zum Essen, zum Kämmen oder zum Schneuzen (cf. TLF 1,631b). Zu *pomme d’Adam* ‚nom vulgaire donné à la partie saillante du cartilage thyroïdien‘



(ib.) cf. die – auf die Verhältnisse im Französischen übertragbare – Erläuterung in Duden 7,12a: „Die seit dem 18. Jahrhundert bezeugte volkstümliche Bezeichnung für den vorstehenden Schildknorpel des Mannes beruht auf der Vorstellung, daß Adam ein Stück des verbotenen Apfels im Halse steckengeblieben sei. Diese Vorstellung ist bei den europäischen Völkern weitverbreitet (...) und ist wohl eine Umdeutung von *hebr.* tappūach ha ādām ‚vorstehender Schildknorpel des Mannes‘, weil *hebr.* tappūach ‚Erhebung (am menschlichen Körper)‘ das Wort für ‚Apfel‘ ist und weil *hebr.* ādām ‚Mann, Mensch‘ zum Namen des ersten Mannes wurde“. – Neben diesen Syntagmen kennt das Französische auch zahlreiche Redewendungen mit *Adam*: *ne connaître qqn ni d’Eve ni d’Adam* ‚ne pas le connaître du tout‘ (TLF 1,631b), *être frères du côté d’Adam* ‚être sans lien de parenté identifiable‘ (ib.), *être de la côte d’Adam*, *se croire de la côte d’Adam*, *se croire être sorti de la côte d’Adam* ‚être ou se croire de haute origine, avoir une grande prétention‘ (cf. *se croire sorti de la cuisse de Jupiter*) (ib.), *nous sommes tous de la côte d’Adam* ‚nous sommes tous nés dans le péché‘ (ib.), *n’ avoir pas péché en Adam* ‚être extrêmement vertueux‘ (ib.; cf. auch FEW 24,131-132).

Aus dem Französischen seien des weiteren die folgenden Beispiele von Syntagmen und Redewendungen angeführt<sup>22</sup>. – Judas: *un baiser de Judas* ‚démonstration d’amitié faite par un traître‘ (FEW 5,55a; cf. Mk 14,43 ff par.; Jo 18,2-5: Judas erklärte sich bereit, Jesus den Hohenpriestern gegen Geld auszuliefern. Den Verrat führte er aus, indem er den Abendmahlsaal vorzeitig verließ, das Verhaftungskommando nach Gethsemani führte und Jesus durch den Begrüßungskuß kenntlich machte, cf. LThK 5,1153). – Maria Magdalena: *pleurer comme une Madeleine* ‚pleurer abondamment‘ (Maria Magdalena wäscht Jesus die Füße und weint dabei: Durch die Schrift nicht zu belegende Gleichsetzung Maria Magdalenas mit der Sünderin, die während des Gastmahls beim Pharisäer weinend Jesu Füße salbt, cf. LThK 7,40<sup>23</sup>). – Noah: *on jette le manteau de Noé* ‚man versucht, die Sache zu bemänteln, zu vertuschen‘ (Huber 1981, 31; nach Gn 9,20-23: „Coepitque Noe vir agricola exercere terram, et plantavit vineam; bibensque vinum inebriatus est, et nudatus in tabernaculo suo. Quod cum vidisset Cham pater Chanaan, verenda scilicet patris sui esse nudata, nuntiavit duobus fratribus suis foras. At vero Sem et Japheth pallium imposuerunt humeris suis, et incedentes retrorsum, operuerunt verenda patris sui“; die Bildung fehlt in PR und FEW 7,174). – Salomon: *un jugement de Salomon* ‚empreint de sagesse et d’équité‘ (cf. 3 Kg 3,16-28: Salomon schlichtet den Streit zweier Frauen um ein Kind, indem er zum Schein befiehlt, das Kind zweizuteilen, um jeder der Frauen einen Teil zu geben. Dabei wird die tatsächliche Mutter daraus ersichtlich, daß sie das Kind lieber freiwillig ihrer Widersacherin überlassen will, als der Teilung zuzu-

stimmen, während jene die Teilung will; cf. auch Müller 1969, 199-220; das Syntagma fehlt in FEW 11,106). – Samariter: *faire le bon Samaritain* ‚(souv. ironique) être secourable‘ (cf. Lk 10,30-34: „Susciptiens autem Iesus, dixit: Homo quidam descendebat ab Ierusalem in Iericho, et incidit in latrones, qui etiam despoliaverunt eum: et plagis impositis abierunt semivivo relicto. Accidit autem ut sacerdos quidam descenderet eadem via: et viso illo praeterivit. Similiter et Levita, cum esset secus locum, et videret eum, pertransiit. Samaritanus autem quidam iter faciens, venit secus eum: et videns eum, misericordia motus est. Et appropians alligavit vulnera eius, infundens oleum, et vinum: et imponens illum in iumentum suum, duxit in stabulum, et curam eius egit“; die Wendung fehlt in FEW). – Thomas: *Il est comme Saint Thomas qui ne croit ce qu’il voit*, nach dem Apostel Thomas, cf. Jo 20,24-25: „Thomas autem unus ex duodecim (discipulis), qui dicitur Didymus, non erat cum eis quando venit Iesus. Dixerunt ergo ei alii discipuli: Vidimus dominum. Ille autem dixit eis: Nisi videro in manibus eius fixuram clavorum, et mittam digitum meum in locum clavorum, et mittam manum meam in latus eius, non credam“ (cf. auch FEW 13/1,314).

2.1.2. Innerhalb der romanischen Sprachen (und darüber hinaus) sind im einzelnen viele Gemeinsamkeiten festzustellen, cf. etwa zu frz. *baiser de Judas* auch span. *beso de Judas* ‚el que se da con doblez y falsa intención‘, port. *beijo de Judas* ‚amizade falsa e pérfida‘, it. *bacio di Giuda* ‚lusinga di traditore‘ (cf. auch dt. *Judaskuß*; kein Beleg für das Rumänische). – Zu frz. *jugement de Salomon* cf. port. *juízo de Salomão* ‚sentença recta e imparcial fundada mais no prudente arbítrio do que na letra da lei‘ (Morais 6,88b)<sup>24</sup>, it. *giudizio di Salomone* ‚sentenza dettata da straordinaria saggezza‘ (B 6,873b)<sup>25</sup> (cf. auch dt. *salomonisches Urteil*, also nur in adjektivischer Form; entsprechende Belege für das Spanische und das Rumänische fehlen). – Zu frz. *le bon samaritain* cf. port. *samaritano* ‚aquele que socorre, que acode‘ (Morais 9,865a) und it. *buon samaritano* ‚persona buona e caritatevole‘ (cf. auch dt. *barmherziger Samariter*; Belege in übertragener Bedeutung fehlen für das Spanische und das Rumänische).

2.1.3. Daneben ist aber auch eine Vielzahl von Unterschieden zwischen den einzelnen Sprachen festzustellen, cf. etwa im Verhältnis deutsch/französisch: dt. *Hiobsbotschaft* (älter *Hiobspost*; cf. Jb 1,14-19) vs. frz. *message funeste*, (also ohne entsprechenden Rückgriff auf die biblische Person); dt. *Josefsehe* (i.e. Verzicht auf den Vollzug der Ehe, cf. LThK 5,1129-1130 und 1140-1141) vs. frz. *mariage non consommé* (zwar belegt FEW 5,51a für Paris: *faire le Joseph* ‚ne pas accepter les avances d’une femme‘; dieser Ausdruck geht jedoch auf Joseph, den Sohn Jakobs, zurück, der den Annäherungs-

versuchen der Gattin Putiphars widerstand; cf. Gn 39,7-12 und Migliorini 1927, 109); dt. *Krethi und Plethi* (cf. Kluge s.v.: „König Davids Leibwache bestand aus fremden Söldnern, wahrscheinlich Kretern und Philistern. Luther übersetzt 2. Sam. 8,18 u.ö. *Crethi und Plethi*. In luth. Kreisen seit 1710 (...) als geflügeltes Wort für ‚gemischte Gesellschaft‘“<sup>26</sup>) vs. frz. *le tiers et le quart/une société mêlée*; umgekehrt frz. *pauvre comme Job* vs. dt. *bettelarm*<sup>27</sup>. – Aus dem Spanischen seien die folgenden Beispiele genannt, die im Französischen fehlen: *en un (decir) Jesús* ‚en un instante, en brevisísimo tiempo‘, *hasta verte, Jesús mio* ‚hasta apurar el líquido contenido en un vaso, porque antiguamente algunos de estos llevaban en el fondo la cifra IHS‘, *decir los Jesuses* ‚(ant.) ayudar a bien morir<sup>28</sup>, sin decir Jesús ‚loc.adv.fig. con que se pondera lo instantáneo de la muerte de una persona‘.

## 2.2. Metaphorische und metonymische Übertragungen

2.2.0. Auch bei der metaphorischen und metonymischen Übertragung von Eigennamen handelt es sich um Wortbildungsverfahren, für die sich im Französischen wie in anderen Sprachen zahlreiche Belege aus unterschiedlichen Bereichen dokumentieren lassen, cf. etwa *klaxon* ‚avertisseur très sonore à commande mécanique ou électrique‘ („nom d’une firme américaine“), *macadam* ‚revêtement de voies avec de la pierre concassée et du sable, agglomérés au moyen de rouleaux compresseurs‘ („du nom de l’inventeur *Mac Adam*“), *mackintosh* ‚manteau imperméable‘ („du nom de l’inventeur *Charles Mac Intosh*“) oder *poubelle* ‚récipient destiné aux ordures ménagères‘ („de *Poubelle*, nom du Préfet de la Seine, qui l’imposa en 1884“).

2.2.1. Als Übertragungen auf der Basis biblischer Eigennamen sind die folgenden Beispiele anzuführen: *benjamin* ‚enfant préféré de ses parents; le plus jeune d’une famille, d’un groupe‘ (nach Benjamin, dem jüngsten Sohn Jakobs, cf. Gn 43,29), *jéréemie* ‚(pop.) homme qui aime à se plaindre‘ (FEW 5,34b; wegen der Klagelieder des Jeremias, cf. LThK 5,894), *judas* ‚traître‘ (cf. supra 2.1.2. das zu *baiser de Judas* Gesagte<sup>29</sup>, *ladre* (< *Lazarus*) m. ‚lépreux‘, adj. ‚insensible (au physique et au moral)‘ (FEW 5,232-233; nach dem Gleichnis vom Reichen und Armen, cf. Lk 16,19-31; zu frz. *lazaret* und seinen romanischen Entsprechungen cf. FEW 5,233 und Migliorini 1927, 119-120) und *lucifer* ‚se dit d’une personne remuante, insupportable‘ (FEW 5,435b; cf. auch Migliorini 1927, 110-111). Nicht immer ist die Bedeutungsentwicklung nachvollziehbar, cf. frz. *david* ‚espèce de pince à crochet; fausse clé‘. FEW 3,20b nennt keinen speziellen Übertragungsgrund und

führt allgemein aus: „Zugrunde liegt die den argots verschiedener sprachen innewohnende vorliebe für die verwendung von personennamen zur bezeichnung von instrumenten“ (cf. dazu auch Duden 7 s.v. *Dietrich*, wo neben dt. *Dietrich* ‚Nachschlüssel‘ auch rhein. *klas* (< *Klaus*) in gleicher Bedeutung und engl. *jemmy* (zu *James*) ‚Brecheisen‘ genannt werden); für weitere Erklärungsansätze cf. Migliorini 1927, 108, und 1968 s.v.

2.2.2. Viele der Übertragungen sind panromanisch (bzw. panromanisch außer rumänisch), cf. zu frz. *benjamin* auch span. *benjamín* ‚hijo menor y por lo común el más querido de sus padres‘, port. *benjamim* ‚o filho predilecto; criança amimada; queridinho; o filho mais novo‘, rum. *benjamin* ‚cel mai mic copil a unei familii; cel mai tânăr membru a unui grup‘; etwas abweichend davon ist die Bedeutung von it. *beniamino*, zwar ‚figlio prediletto‘, dann aber auch ‚chi gode di particolare predilezione: *beniamino della sorte; il beniamino del superiore*‘ (cf. Migliorini 1968, XIII)<sup>30</sup>. Zu frz.  *Jérémie* cf. span. *jeremías* ‚persona que continuamente se está lamentando‘, port. *jeremias* ‚pessoa que se queixa continuamente‘ und it. *geremio* ‚che ha l’abitudine di lamentarsi, di fare discorsi querimoniosi; piagnone‘ (B 6,697a). Frz. *judas* hat Entsprechungen in span. *judas* ‚hombre alevoso, traidor‘, port. *judas* ‚traidor, falso amigo‘, it. *giuda* ‚traditore‘, rum. *iudă* ‚om trădător, om fățarnic, prefăcut‘ (cf. auch dt. *Judas* ‚Verräter‘); das Italienische, das Portugiesische und das Rumänische haben auch Formen, die auf die zweite Komponente des Namens *Judas Iskarioth* (cf. LThK 5,1152-1153) zurückgehen: it. *scariotto* ‚traditore‘ (cf. Migliorini 1968, XLIII), port. *iscariote* ‚homem velhaco, traidor‘ und rum. *scaraotchi* ‚denumire dată căpeteniei dracilor;tartor‘ (DEX; cf. auch Tiktin s.v.). Zu frz. *ladre* cf. span. *lázaro* ‚pobre andrajoso‘, port. *lázaro* ‚aquele que tem o corpo coberto de pústulas ou chagas; leproso; pustulento; miserável‘, it. *lazzaro* ‚lebbroso, uomo infermo o coperto di piaghe; poveraccio, straccione, pezzente; mascalzone‘ und als interessante Spezialbedeutung ‚popolano dell’Italia meridionale‘ (zum Rumänischen cf. Tagliavini 1928, 185-186). Zu frz. *lucifer* cf. span. *Lucifer* ‚hombre soberbio, encolerizado y maligno‘, it. *lucifero* ‚persona rabbiosa e cattiva‘ (zum Rumänischen cf. Tagliavini 1928, 171)<sup>31</sup>.

2.2.3. Andere Bildungen sind nicht für die ganze Romania zu dokumentieren. Auf das Französische scheinen beschränkt zu sein: *balthazar/balthasar* ‚grosse bouteille de champagne équivalent à 16 bouteilles normales‘ (nach FEW 1,227b in „anspielung auf das festmahl des Balthasar, von dem in der Bibel erzählt wird“; gemeint ist Dn 5,1-4), *Jéroboam* ‚grosse bouteille d’une contenance de trois litres environ‘ (aus dem Englischen entlehnt, cf. TLF s.v.; wohl auf Jeroboam II. bezogen, der für soziale Mißstände und

Sittenverfall verantwortlich gemacht wurde, cf. 2 Kg 14,23-29 und LThK 5,899a; eine andere Erklärung gibt Onions s.v. *jeroboam*, der die Bedeutung ‚large bowl or wine bottle‘ auf Jeroboam I. zurückführt: „So called in allusion to *Jeroboam*, a mighty man of valour‘ (1 Kings XI 28), ‚who made Israel to sin‘ (ibid. XIV 16)“, *jésus* im Argot als ‚phallus en érection‘ (cf. TLF 10,687a), *job* in den Wendungen *monter le job à qn.* ‚monter la tête à qn., le tromper‘, *se monter/se chauffer le job* ‚s’illusionner, se tromper‘ („tiré de *Job*, nom d’un personnage biblique célèbre par ses malheurs et les railleries qu’il dut subir de la part de ses amis“, TLF s.v.; cf. des weiteren FEW 4,428-429; für das Italienische belegt B 6,789b: *fare Giobbe qualcuno*, *ridurlo male*‘), *moïse* ‚petite corbeille d’osier sans pied, facilement transportable et qui, garnie de tissu, sert de berceau aux nouveau-nés‘ („der. p. méton. du nom de *Moïse*, celui-ci ayant été déposé à sa naissance dans une corbeille sur les eaux du Nil“, TLF s.v.; cf. Ex 2,1-4<sup>32</sup>).

Im Französischen wiederum fehlen die folgenden Bedeutungen aus anderen romanischen Sprachen: span. *adán* ‚hombre desaliñado, sucio o haraposo; hombre apático y descuidado‘ (umgangssprachlich; cf. frz. *fourchette d’Adam* etc., oben 2.1.1.), span. *Job* in der Bedeutung ‚hombre de mucha paciencia‘ (s.o.; cf. daneben auch port. *job* ‚homem dotado de grande paciência e resignação, muito pobre‘ und it. *giobbe* ‚uomo paziente nelle sofferenze, provato da improvvisa sventura e disposto ad accettare ogni male come segno della divina volontà‘), *salomón* ‚hombre de gran sabiduría‘ (cf. oben 2.1.1.; cf. auch it. *salomone* ‚persona eccezionalmente saggia e sapiente‘)<sup>33</sup>.

### 2.3. Ableitungen

2.3.0. Zu vielen biblischen Eigennamen sind morphologische Ableitungen belegt, cf. etwa zu *Lucifer* frz. *luciférien* ‚qui tient de Lucifer, du Démon‘, span. *luciferal* ‚soberbio, maligno‘ und als Relationsadjektiv *luciferino* ‚perteneciente a Lucifer‘, port. *luciférico/luciferino* ‚relativo a Lucifer; diabólico‘, it. *luciferino* ‚proprio di Lucifero; diabolico‘<sup>34</sup>.

Zu einzelnen Lexemen existieren ganze Ableitungsgruppen, cf. etwa zu *Adam* frz. *adamisme* ‚hérésie des Adamiens ou Adamites, hérétiques nudistes du II<sup>e</sup> s., adversaires du mariage (...)‘ (PR; zur Sache cf. LThK 1,134; RGG 1,91-92)<sup>35</sup>, *adamite* und (seltener) *adamien* adj. ‚qui a l’aspect primitif et innocent du temps d’Adam‘, subst. ‚membre d’une secte prétendant retrouver l’innocence d’Adam d’avant le péché (...)‘ (TLF s.v. *adamite*); das gewöhnliche Relationsadjektiv zu *Adam* ist *adamique* ‚d’Adam, qui a rapport à Adam, relatif à Adam‘ (TLF s.v.). Des weiteren gehören dazu die

Präfigierungen *préadamisme* ‚doctrine des préadamites, selon laquelle Adam n’aurait pas été le premier homme de la création, mais seulement l’ancêtre du peuple juif‘ (cf. FEW 24,131b; sachlich cf. auch LThK 8,652-653) und *préadamite* adj./subst. ‚nom donné aux races humaines qui (...) auraient été créées par Dieu antérieurement à Adam‘, ‚antérieur à Adam‘, ‚sectateur du préadamisme‘. (Wie die Bedeutungsangaben zeigen, sind die präfigierten Formen gegenüber den entsprechenden nichtpräfigierten Grundformen semantisch unabhängig.) Die Formen sind weitgehend panromanisch, cf. für das Italienische etwa LEI 1,604-607.

2.3.1. Die folgenden Beispiele mögen die Vielgestaltigkeit der Ableitungsformen im romanischen Vergleich unterstreichen:

Zu *Moïse* gehören die Ableitungen *mosaïsme* ‚ensemble des doctrines et institutions religieuses que les Juifs reçoivent de Moïse‘<sup>36</sup> (entsprechend span. *mosaísmo*, port. *mosaísmo*, it. *mosaismo*, rum. *mozaism*), *mosaïque* (Adjektiv sowohl zu *Moïse* als auch zu *mosaïsme*; mit der Variante *moïsiaque*) und *mosaïste* ‚qui se réclame du mosaïsme‘ (letzteres nach TLF 11,1107a; PR hat nur das Homonym *mosaïste* in der Bedeutung ‚artiste qui exécute des mosaïques, carreleur‘; cf. dazu Bloch/Wartburg s.v. *mosaïque*).

Zu *Jérémie* gehört die Suffixbildung *jérémiade* ‚plainte sans fin qui importune‘ (zur Erklärung s.o. 2.2.1.); entsprechende Ableitungen liegen vor in span. *jeremiada* ‚lamentación o muestra exagerada de dolor‘, port. *jeremiada* ‚lamentação longa e importuna‘, it. *geremiade* ‚lamentela, discorso lamentoso e noioso‘ (belegt ist auch *geremiata*, cf. B 6,697b und Migliorini 1927, 109 und 338), rum. *ieremiadă* ‚plângere, tînguire (fără sfîrșit)‘ (cf. auch dt. *Jeremiade*). Panromanisch außer Rumänisch sind auch die Verbalableitungen zu *Jeremias*, cf. frz. *jérémiader/jérémier* ‚faire des jérémiades‘ (TLF 10,684a), span. *jeremiquear* ‚lloriquear, gimotear‘, port. *jeremiar* ‚fazer jere-miadas, lamentar-se, choramingar‘, it. *geremiare* ‚lamentarsi in maniera noiosa e insistente, piagnucolare‘.

Auf der Basis des biblischen Sodom (cf. Gn 18-19; LThK 9,845-846) hat sich frz. *sodomie* in der Bedeutung ‚pratique du coït anal‘ (PR) entwickelt. Die lexikographischen Definitionen sind allerdings nicht einheitlich; so definiert RM *sodomie* differenzierter als ‚coït anal, pratiqué sur un homme ou une femme‘, während DFV mit ‚homosexualité masculine‘ vage bleibt, aber wahrscheinlich das gleiche wie PR meint, also den Analverkehr zwischen Homosexuellen<sup>37</sup>. Im Rahmen des genannten Bedeutungsspektrums bewegen sich auch die Definitionen in anderen romanischen Sprachen, cf. span. *sodomía* ‚concúbito entre varones o contra el orden natural‘, port. *sodomia* ‚cópula homossexual masculina‘ und it. *sodomia* ‚omosessualità maschile; rapporto sessuale per via anale‘ (Zingarelli 1983; Zingarelli

